



Roland Berger, Vorstand
der Stiftung Partner für
Schule NRW

Savas Beltir, Stiftung Part-
ner für Schule NRW

Fördern und Fordern

LernFerien in Nordrhein-Westfalen

Seit den Osterferien 2008 wird individuelle Förderung von versetzungsgefährdeten Schülerinnen und Schülern in Nordrhein-Westfalen auch in den Ferien angeboten: Das Schulministerium und die Stiftung Partner für Schule NRW haben gemeinsam erstmals das Projekt „LernFerien NRW“ durchgeführt. Unterstützt wird das Projekt durch Fördermittel der Richard und Ida Kaselowsky Stiftung.

Das Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler der achten Klassen aller Schulformen und stellt einen innovativen Ansatz dar, mit dem versetzungsgefährdete Jugendliche ein neuartiges Angebot der individuellen Förderung erhalten. Die Jugendlichen sollen mit dieser Maßnahme darin unterstützt werden, den Sprung in die nächste Klasse zu schaffen.

Innovativer Ansatz zur individuellen Förderung

Die LernFerien fanden vom 17. bis zum 20. März 2008 an attraktiven außerschulischen Lernorten (etwa Jugendherbergen) statt. Aus jedem der fünf Regierungsbezirke nahmen zwanzig Schülerinnen und Schüler, insgesamt also 100 Jugendliche teil.

Von morgens bis abends im Schulungszentrum

Die von den Schulen gemeldeten Schülerinnen und Schüler, die freiwillig das Angebot in Anspruch nahmen, wurden während des Projekts sowohl von Lehrkräften als auch von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen unterrichtet und betreut.

Jessica nimmt an den LernFerien teil, um einen Schulwechsel zu vermeiden. Sie verbringt den ganzen Tag im Herner Schulungszentrum und ist in einem Bochumer Jugendgästehaus untergebracht. Auch Claudia möchte die Versetzung schaffen und außerdem bei der Lernstandserhebung gut abschneiden. „Das ist voll der lockere Unterricht hier, das macht echt Spaß“, ist ihr Kommentar. An die gewohnte Lernatmosphäre erinnert der Unterricht hier nur entfernt: Für sechs oder sieben Schülerinnen und Schüler gibt es jeweils eine Lehrkraft

– und die wird geduzt. Zwischen den theoretischen Einheiten finden Freizeit- oder Sportaktivitäten statt. Auch eine Werkstatt steht zur Verfügung. Dafür ist der Tag lang: Bis 18.30 Uhr sind die Jugendlichen im Schulungszentrum – und zwar gerne.

LernFerien als Baustein der Individuellen Förderung

Im neuen Schulgesetz ist die individuelle Förderung für alle Schülerinnen und Schüler zentral verankert. Zugleich wird die Versetzung als Regelfall, eine Klassenwiederholung somit als Ausnahme festgeschrieben. Dies ist für Lehrkräfte ein wichtiges Signal, ihr pädagogisches Handeln weniger auf Selektion und mehr auf Förderung auszurichten.

Die Wiederholung eines Schuljahres kann nicht länger als adäquates Fördermittel angesehen werden. Drohendem Leistungsversagen gilt es frühzeitig zu begegnen. Dies in den Blick zu nehmen und Schülerinnen und Schüler geeignet individuell zu fördern, ist Kennzeichen einer gelingenden individuellen Förderung. Schulen, die erfolgreich und mit einem Gesamtkonzept individuell fördern, werden durch das Schulministerium mit dem „Gütesiegel Individuelle Förderung“ ausgezeichnet. Nicht ohne Grund sind daher die ersten an dem Modellprojekt LernFerien interessierten Schulen Gütesiegelschulen.

Kompetenz- und Wissenserwerb

Die für die LernFerien angemeldeten Schülerinnen und Schüler sollen in den „FörderFerien“ eine Basis und die entsprechende Motivation bekommen, sich im zweiten Schulhalbjahr besser auf die Schule und die eigenen Fähigkeiten konzentrieren zu können. Jedoch steht nicht allein Wissenserwerb im Vordergrund. Gefördert werden fünf Kompetenzen:

- **Fachliche Kompetenz**
Neben dem Ausgleich fachlicher Defizite werden Schülerinnen und Schüler in den Grundfertigkeiten in Deutsch, Englisch und Mathematik gefördert.
- **Soziale Kompetenz**
Gestärkt werden die sogenannten „soft skills“ wie Team-

fähigkeit, Zuverlässigkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie Leistungsbereitschaft.

- **Lernkompetenz**

Die Jugendlichen arbeiten an der Entwicklung ihrer Selbstorganisation, der Lernbereitschaft und der Verbesserung ihrer Lernprozesse.

- **Berufswahlkompetenz und Ausbildungsreife**

Die Jugendlichen sollen in den LernFerien ihre Stärken und Schwächen analysieren als Grundlage für anstehende Berufswahlprozesse.

- **Freizeit- und Sportaktivitäten**

Ein attraktives Sport- und Freizeitprogramm wird eingesetzt, um den Jugendlichen gesundheitliche Aspekte und künstlerische Potenziale aufzuzeigen.

„Wir haben hier die besten Strategien zum Lernen gelernt und wie wir uns konzentrieren“, sagt Vivian aus Bergkamen. „Das hat richtig Spaß gemacht. Und in den kleinen Gruppen kann man auch besser auf einen eingehen.“ Unter anderem haben die Schülerinnen und Schüler ein „Buddy Book“ gebastelt, in dem sie einen persönlichen Lernplan erarbeitet haben. Lernmethoden mit dem berühmten Karteikasten wurden ebenso vorgestellt wie Wege der Stressbewältigung und des Zeitmanagements. Und die Jugendlichen haben herausgefunden, welcher Lerntyp sie

sind. „Manche können einfach nicht am PC lesen“, sagt Lehrerin Natalie Mack. „Die brauchen ein Buch in der Hand, weil sie haptische Typen sind.“ Anderen hilft es, wenn die Begriffe beim Vokabellernen aufgemalt und nicht nur aufgeschrieben sind. So haben die Achtklässler entdeckt, wo ihre Stärken und Schwächen liegen und wie das Lernen bei ihnen optimal funktioniert.

Exklusive Lernbedingungen

Insgesamt hundert Schülerinnen und Schüler haben an den ersten LernFerien teilgenommen. Gelernt wird unter Bedingungen, die im Regelbetrieb an den allgemeinen Schulen so nur äußerst selten vorhanden sind: Zwei Betreuerinnen oder Betreuer – jeweils eine Person mit sozialpädagogischer Ausbildung und eine Lehrkraft – kümmern sich um jeweils sechs bis sieben Jugendliche. Unter diesen Bedingungen können innovative Lehrmethoden praktiziert werden, die so in der Schule kaum möglich sind.

Außergewöhnlicher Unterricht in den Ferien

Philipp hat die Arbeit im Kunstprojekt besonders viel Spaß gemacht. Er glaubt, dass ihm die vielen Lerntipps auch zu Hause weiterhelfen. Einige Jugendliche ließen sich zu



In den Ferien lernen für größeren Schulerfolg



Haptisch Lernende bekommen ein Buch in die Hand

Beginn nur bedingt für den außergewöhnlichen Unterricht in den Ferien motivieren. „Am Anfang war das etwas schwierig für mich“, sagt die 14-jährige Alina, Hauptschülerin aus Werl. „Aber jetzt gefällt es mir sehr gut. Ich könnte noch eine Woche bleiben.“ Solche Aussagen sind besonders für die Organisatoren und beteiligten Lehrkräfte erfreulich. Doch entscheidend ist der messbare Erfolg am Ende des Schuljahres: die Versetzung der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler.

Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist die Verzahnung der LernFerien mit dem Unterricht in den Heimatschulen. Betreuerinnen, Betreuer und Lehrkräfte erarbeiten während der Ferien einen individuellen Förderplan, der anschließend an die Schulen weitergegeben wird. Rücksprachen zwischen ihnen und den Lehrerinnen und Lehrern der Heimatschule sind wichtig, um eine nachhaltige individuelle Förderung zu sichern.

Fortführung des Förderplans im Unterricht

Lernstrategisches Wissen und Berufswahlorientierung

Ein wichtiger Punkt ist die Förderung der Berufswahlorientierung. „Unsere Jugendlichen“ – so Staatssekretär Winands, der die ersten LernFerien besuchte – „haben Interesse am Lernen. Aber es muss ihnen auch gezeigt werden, wozu das Ganze dient. Dann sind sie viel eher dazu bereit, sich für den Lernerfolg ins Zeug zu legen“.

So ging es nachmittags in die Werkstatt, um etwa zu malen oder Porenbeton zu bearbeiten. Das war aber nicht nur aktive Freizeitgestaltung, sondern wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzepts der LernFerien. Im praktischen Tun lernten die Schülerinnen und Schüler viel über Sinn und Bedeutung handwerklicher Techniken, ihr Können und ihre individuellen Interessen. Raphael Karrasch vom ausführenden Bildungsträger,

der Gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft Herne: „Die Schüler sollten ein Ziel haben, für das es sich lohnt, sich auf den Hintern zu setzen.“ Oft haben Jugendliche aber weder das Ziel noch Strategien, um sich selbst zu motivieren. Auch dies wird in den LernFerien trainiert. Ziele herauszuarbeiten, die neue individuelle Lernbemühungen motivieren, sind Teil des Konzepts. Diese Ziele erreichbar zu gestalten, so dass sie individuellen Fortschritt grundlegen, ist ein weiteres Element. So formuliert der 13-jährige Tim von der Realschule Balve: „Hier wird von einem nicht sofort die richtige Antwort erwartet, hier wissen die Lehrer: Wir müssen das noch lernen.“

Ausblick

75.000 Euro kosteten die ersten LernFerien in Nordrhein-Westfalen, die von der Stiftung Partner für Schule NRW organisiert und betreut werden. Nach dem positiven ersten Eindruck wird an einer zeitlichen und räumlichen Ausdehnung gearbeitet. Zuvor sind allerdings noch einige Fragen zu klären, etwa wie in heterogenen Gruppen mit Schülerinnen und Schülern von Haupt-, Real-, Gesamtschule und Gymnasium ein höherer Anteil der individuellen Förderung in fachlichem Lernen gestaltet werden oder wie eine engere Zusammenarbeit mit der Heimatschule erreicht werden kann. Auf jeden Fall muss ein frühzeitiger Austausch zwischen den teilnehmenden Schulen und den Trägern der LernFerien stattfinden, um eine engere Verknüpfung mit dem schuleigenen Förderkonzept sicherzustellen.

Die LernFerien – als einer der vielen Bausteine zur individuellen Förderung in Nordrhein-Westfalen – wird zurzeit von der Arbeitsgemeinschaft Schulforschung & Schulpädagogik des Instituts für Pädagogik an der Ruhr-Universität Bochum unter der Leitung von Prof. Dr. Gabriele Bellenberg wissenschaftlich evaluiert.

Ein Ergebnis darf bereits verraten werden, ohne dass monokausale Schlussfolgerungen gezogen werden: Die Versetzungsquote unter den Schülerinnen und Schülern, die an den LernFerien teilgenommen haben, liegt bei nahezu 80 Prozent!

Weitere Informationen unter:
www.lernferien.nrw.de

Kontakt:
 Savas Beltir, beltir@partner-fuer-schule.nrw.de
 Tel.: 0211 90104-25